

Bezugsgebühr:

Periodisch für Dresden bei täglich
wiederholter Verkauf durch unsere
Laden, und Posten aus einem
Preis von 10 Pf. bis zu 50 Pf.
und einmaliges Aufladen durch die
Post, ohne Behelfsleib, das Aus-
gabestück mit entsprechendem Aufschlag.
Abdruck aller Artikel u. Original-
Gesetzungen nur mit deutlicher
Quellenangabe. Dresden Radr. 7
postl. Nachrichten honorar-
pflichtig. Nachrichten überbrückt:
anonyme Nachrichten werden
nicht überbrückt.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Illuminations-Laternen

Papiergarlanden — Kinderlampen

21 Am See Oscar Fischer. Am See 21

Gegründet 1856.

Anzeigen-Carif.

Einnahme der Aufstellungen
bis nachmittags 1 Uhr. Sonn- und
Feiertage nur Markenstrasse von
11 bis 14 Uhr. Die 1½ Meter Grav-
ur (ca. 8 Silben) 20 Pf. An-
stellungen auf der Gravurplatte 20
Pf.; die doppelte Seite als „doppel-
seitig“ oder auf Zeile 20 Pf.
Am Samstag nach Sonn- und Feier-
tagen 1½ Meter Gravurplatte 20
Pf., 40 Pf. 60 Pf. und 80 Pf. nach be-
sonderem Tarif. Auswärtige Auf-
träge nur gegen Bevrauschung.
Vereinbarungen werden mit 10 Pf.
beendet.

Hauptabfertigungsstelle:

Bernhardstr. 38/40.

Am 1 Mr. 11 und Mr. 2000.

Die „Dresdner Nachrichten“ in
Pirna u. Copitz täglich 2 mal
morgens und abends

durch C. Diller & Sohn (A. Diederich), Pirna, Königplatz 8.

SULIMA
Matrapas Cigarette
Feinste Marke zu 2½-10 Pf. pr. Stück

Georg Zimmermann
17 Pirnaische Str.
mit Brillen, Klemmer
Operngläser
Reisszeuge
Thermometer.

Dr. Ostertag v. vielen ärztlichen
Autoritäten empfohl. u. verordneto
Patent - Leibblinde

Monopol ist die bekannteste und da-
bei wirksamste Leibblinde.
Alleinverkauf bei
Bandagist und Orthopädi

M. H. Wendschuch sen., nur Marienstr. 22b
im Gartengrundstück. Sonntags geöffnet von 11-12 Uhr.

Mr. 253. Epiget: Französische Steuerpolitik. Mandatssitzungen. Temporeduktion. Abteilungen. Sächs. Ausstellung. Minnaß. Bitterung: Kühl, veränderlich.

Französische Budget- und Steuerpolitik.

Das französische Budget für 1904 balanciert mit rund 8270 Millionen Francs in Einnahmen und Ausgaben und weilt gegenüber dem Vorjahr abermals die übliche Vermehrung in Höhe von 42 Millionen auf. Da nun aber die Einnahmen des Staatshauses nicht nur nicht im gleichen Maße gestiegen sind wie die Ausgaben, sondern sich vielmehr auf den absteigenden Anteil befinden, so hat Herr Rouvier, der Finanzminister des Kabinetts Combes, seine Zuflucht zu allerlei finanziellen Jongleurtrückschen nehmen müssen, um das „Gleichgewicht“ im Budget wenigstens äußerlich herzustellen. Von den aparten Ideen, auf die Herr Rouvier dabei verzerrt ist, mögen hier zwei als besonders lehrreich für Finanzminister und solche, die es werden wollen, mitgeteilt sein. Einmal hat Herr Rouvier 12 Millionen „frechbar“ gemacht, die bisher in der Staatsdepositenkasse unter Schlössern undriegel lagen, weil sie von Erbhabtern ohne Erben herkamen. Eigentlich soll zwar die Liegefrist solcher herrenlosen Erbhabtergelder jetzt Geiges 30 Jahre betragen. Herr Rouvier folgert aber so: „Die Hauptfahre ist, daß die eventuellen Erben ihr Geld überhaupt bekommen; dafür, daß das genebene Haus eine Umschaltung geschieht, verbürgt sich der französische Staat: ergo macht es nichts aus, wenn dieser „einstweilen“ sich in den Besitz der deponierten Gelder setzt.“ Sehr schön! Was fangen berichtigte Erben aber an, wenn die Staatsfassen einmal nicht im Stande wären, solche Summen flüssig zu machen? Undenkbar ist der Fall doch nicht, auch nicht in Frankreich, für welches der große Landsmann Herrn Rouviers, der Nationalökonom Léon-Beaumier bei weiterer Fortführung der jetzigen Finanzwirtschaft den Staatskasten als unvermeidlich in Aussicht stellt. Ein anderer Hartmaner Gedanke Herrn Rouviers ist der folgende: Er berechnete die laufenden Geldeinnahmen des Staates auf den unter Zugrundelegung eines gewöhnlichen Jahres von 365 Tagen und stellte den so gefundenen Betrag in Höhe von 6 Millionen mehr ein, weil – das Jahr 1904 ein Schaltjahr ist und demnach 366 Tage hat. In der Tat: das reine Ei des Kolumbus! Es lädt sich denken, daß ein derartig zusammengefülltes Gebäude, wie es das französische Budget ist, den Abgeordneten ganz besonders zahlreiche Angriffspunkte bietet, und so erklärt sich denn auch die Ercheinung, daß das Pariser Parlament niemals rechtzeitig mit dem Etat fertig wird, sondern daß jedes Jahr die sogenannten „provisorischen Zwölftel“, d. h. die budgetären Monatsräte in Bausch und Bogen vorweg bewilligt werden müssen, damit die republikanische Finanzabstimmung bis zur endlichen Verabschiedung des Budgets in verfassungsmäßiger Form weiter gehen kann. Dieser gewohnheitsmäßige Mangel an Präzision ist schließlich der Budgetkommission selbst so sehr auf die Nerven gefallen, daß sie sich hoch und teuer verschworen hat, sie wolle es nun aber auch „gewiß nicht wieder tun“. Trotzdem ist sehr gegen eins zu wetten, daß die „provisorischen Zwölftel“ auch jetzt wieder herhalten müssen; denn wenn die Kommission auch das Urtheil tut, so dürfte die Kammer doch kaum parlamentarische Disziplin genug besitzen, um sich bei der Beratung des Budgets die erforderliche Selbstbehauptung in Reden, Anträgen und Interpellationen aufzuzeigen.

Die Quelle der chronischen Finanznot liegt neben der unverändigen Verschwendug, die mit den öffentlichen Geldern zum Teil getrieben wird, hauptsächlich in dem Mangel einer zielbewußten Steuerpolitik. In dem Lande, wo die Finanzpolitiker Sully und Colbert im 16. und 17. Jahrhundert ihre geschicklich berühmt gewordene Steuerreform auf indirekter Grundlage durchgeführt haben, herrscht heute auf dem Gebiete des Steuerwesens ein wahres Chaos, eine selbst für den Fachmann kaum entwirrbare Verfahrentheit, verbunden mit einer schweren sozialen Ungerechtigkeit. Das gegenwärtige französische Steuersystem, für welches das Zeichen einer einheitlichen Einkommensteuer mit progressivem Charakter noch oben hin ein kennzeichnendes Merkmal bildet, vernachlässigt den sozialpolitischen Grundzusatz, daß die Steuerlast möglichst nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu verteilen ist, und daß die schwächeren Schichten geschont werden sollen, an allen Ecken und Enden. Das letztere spricht die gegenwärtige Handhabung der direkten Besteuerung in Frankreich den Forderungen der sozialen Billigkeit Hohn. Die heutige französische Einkommensteuer nennt sich „Les quatre contributions directes“, nämlich die Grundsteuer, die Gebäudesteuer, die Mobiliarsteuer, sowie die Tür- und Fenstersteuer; außerdem tritt noch die Gewerbesteuer hinzu. Die Schwäche dieser Steuerarten liegt darin, daß sie in Wirklichkeit nicht sowohl das Einkommen als vielmehr die Ausgaben erfasst und das große mobile Kapital als solches überhaupt nicht treffen. Die Hauptsteuer bildet die Mobiliarsteuer, bei der die Einschätzung lediglich nach dem Wertesatz der Wohnung des Steuerpflichtigen erfolgt. Hat dieser nur zwei oder drei Zimmer, so zahlt er, möglicherweise eine Jahresrente von zehn- oder zwanzigtausend Francs haben, nur die Hälfte dessen, was ein kleiner Beamter oder Lehrer zu entrichten hat, der mit einigen Kindern gesegnet ist und zu deren Unterbringung vier bis sechs Zimmer braucht. Der kleine Bauer,

Handwerker und Kaufmann zahlt in Frankreich verhältnismäßig hohe Steuern, ebenso der Arzt und Rechtsanwalt mit mittlerem Einkommen. Dagegen entkräften die von Glück und Talent besonders begünstigten Angehörigen der freien Berufe, die Hunderttausende verdienen, sowie die mit Millionen gelegten Spekulanten und alle sonstigen berufsähnlichen „Avoués“ und „Sous-avoués“ dem steuerlichen Zugriff des Staates so gut wie ganz, weil sie nur den im Verhältnis zum Ganzen äußerst winzigen Teil ihres Einkommens, der in der Wohnungsmiete zum Ausdruck gelangt, zu versteuern brauchen.

Die angekündigten steuerpolitischen Ungeheuerlichkeiten sind natürlich nicht spurlos an der öffentlichen Meinung vorübergegangen, sondern haben längst zu dem Verlangen einer organischen Reform der Einkommensteuer im einheitlichen und progressiven Sinne geführt. Der steuerpolitische Egoismus der begüterten Klassen, die durch eine solche Reform getroffen werden würden, hat aber bis jetzt die Lösung der Frage, die bereits seit einem halben Jahrhundert auf der Tagesordnung steht, immer wieder zu hintertreiben verstanden. Von den politischen Parteien haben nur die Radikalen und Sozialisten ernsthaft, allerdings mit den bei ihnen unvermeidlichen Übertriebungen, Hand an die Sache gelegt, während die Heimhüter die Unlust der Reichen, die gleichviel werden sollen, fürchten und sich deshalb darauf beschwören, der Reform „im Weltziv.“ beizustimmen, da gegen jede Vorlage, die sich mit der Regelung des Problems beschäftigt, durch eine Fülle von Einzelbedenken zu Fall bringt. In den letzten Jahren sind es vornehmlich zwei Projekte dieser Art gewesen, die von sich reden machen. Herr Doumer, der rechte Präsident der Budgetkommission, brachte als Finanzminister in dem radikalen Kabinett Bourgeois im Jahre 1895 einen Entwurf ein, der die Einführung einer einheitlichen Einkommensteuer mit Deflationssatz und Staatskontrolle nach preußisch-sächsischem Muster vorschlug. Gegen eine solche staatliche „Inquisition“ machten aber die Gemäßigten abbalb mit solcher Ehestigkeit mobil, daß nicht nur die Vorlage in der parlamentarischen Verlesung verschwand, sondern das Kabinett Bourgeois zugleich mit ihr. Demnächst ging im Jahre 1898 der Finanzminister Petral, der von dem Kabinett Bissau in das Ministerium Turpin übernommen wurde, abermals an die same Arbeit und stellte einen Entwurf fertig, der die Einschätzung lediglich auf das äußere Verhältnis des Einkommens, wie Wagen, Pferde, Wohnung, Luxusgüter u. Ä. gründete, während der „verschwiegene“ Reichstag, wie beispielweise ein wohlhabender Weineller, der nicht nach außen blickt, in die Augen fällt, den Steuerzettel unterstützen sollte. Einkommen bis zu 2000 Francs sollten ganz befreit sein; der Deflationszweck mit keinem bei den oberen Gehaltsstufen in Frankreich überaus unbeliebten Eindringen des Staates in die Privatverhältnisse“ fiel weg. Hierauf wäre es also gemüsterhaft in das persönliche Verleben des Steuerzahlers gestellt worden, für was und in welcher Höhe er besteuert sein sollte, indem er diejenigen Teile seines Vermögens nur nach Besindern öffentlich zur Schau zu stellen oder ihn dem allgemeinen Aublick zu entziehen brauchte. Auch die Neutralen Vorlage, in ihrer Art eine steuerpolitische Kuriosität, wurde von der Kammer kurzer Hand abgetan.

Vor kurzem ist nun Herr Rouvier als Dritter im Runde mit einem noch nicht näher bekannt gewordenen Entwurf über eine einheitliche, direkte Einkommensteuer auf den Plan getreten. Kame es vielleicht zur Durchführung der Reform nach deutschem Vorbilde, so würde mit einer Mehreinnahme von rund 200 Millionen zu rechnen sein und die französischen Finanzen bekämen einen merklichen Schwung nach oben. Herr Rouvier scheint aber inzwischen von der Begleiterung für seinen Plan schon wieder im Stiche gelassen zu sein, wie aus einer Verlausung des offiziellen „Temps“ hervorgeht, in der die einheitliche Einkommensteuer als eine „unvollständige“ Wohltat bezeichnet und auf die ablehnende Haltung der Generaleräte gegenüber dem vom Finanzminister ausgearbeiteten Entwurf hingewiesen wird. Hierauf dürfte die ganze Sache wohl auf Nummernsingen verboten sein. Der alte finanzielle Schleuderan mit der Anteilswirtschaft wird also weitergehen bis schließlich einmal der Effektum der geborgten Milliarden – 80 sind es bereits! – zusammenbricht und der Staatskasten fertig ist.

Neueste Drahtmeldungen vom 11. September.

(Macht eingehende Deutschen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Kaiserin begab sich heute zu kurzem Besuch nach Magdeburg, wo der Kaiser morgen vormittag seine Reise nach Ungarn antritt. Die Rückfahrt nach dem Neuen Palais erfolgt morgen. Der Kaiser wird bald nach seiner Rückfahrt aus Romantien, wahrscheinlich am 4. Oktober, in Alt-Grimnitz bei Joachimsthal in den Udermarkt eintreffen, um die Reise des alten Schlosses Grimnitz zu besichtigen. Von dem Urteil des Monarchen wird es abhängen, ob das Schloß wieder aufgebaut werden soll oder nicht. – Prinz Eitel Friedrich von Preußen, der bei den Kaisermonaten in Sachsen vom König Georg zum Oberstleutnant à la suite des 7. König-Inf.-Regiments Nr. 106 ernannt worden ist, hat auf ein an ihn von dem Militärvereine 106er in Plauen gerichtetes Glückwunschtelegramm folgende Drahtantwort ergeben lassen: „Ich danke herzlich für die mir überstandene Glückwunsche.“

Anzeigen-Carif.

Einnahme der Aufstellungen
bis nachmittags 1 Uhr. Sonn- und
Feiertage nur Markenstrasse von
11 bis 14 Uhr. Die 1½ Meter Grav-
ur (ca. 8 Silben) 20 Pf. An-
stellungen auf der Gravurplatte 20
Pf.; die doppelte Seite als „doppel-
seitig“ oder auf Zeile 20 Pf.
Am Samstag nach Sonn- und Feier-
tagen 1½ Meter Gravurplatte 20
Pf., 40 Pf. 60 Pf. und 80 Pf. nach be-
sonderem Tarif. Auswärtige Auf-
träge nur gegen Bevrauschung.
Vereinbarungen werden mit 10 Pf.
beendet.

Bernhardstr. 38/40.

Am 1 Mr. 11 und Mr. 2000.

Friedrich & Glöckner,
Friedrich & Glöckner, streicher. Gefärben,
Locke, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck

Leute, Fräser, Schneller,
Farben, Ros. gesch. Herab-

Verkauf: H. Schäfer, K. Lauth, 47. Konzession, 45. Lübeck